

In der Gustav-Heinemann-Schule, Quelle:

Schulkonferenz klar gegen Gesamtschule

„Nie gab es besseres Angebot für Schüler“

Bielefeld-Quelle (-pa-). Mit eindeutiger Mehrheit hat sich die Schulkonferenz der Gustav-Heinemann-Schule (bei nur einer Gegenstimme) für die Erhaltung der Hauptschule und gegen die Einrichtung einer Gesamtschule ausgesprochen. Hauptargument des Gremiums, dem sechs Lehrer, vier Elternvertreter und zwei Schüler angehören: „Nie gab es ein besseres Angebot für die Schüler. Zur Zeit kommen auf jede Klasse nur etwa 20 Schüler. Dieses Lehrer-Schüler-Verhältnis ist nahezu ideal und bietet die besten Voraussetzungen für eine optimale Schulausbildung. Niemand kann ernsthaft wollen, daß jetzt — nachdem es genug Schwierigkeiten (u. a. durch den starken Ausländeranteil) gab — etwas geändert und die günstige Zeit des Lehrerüberschusses nicht genutzt wird.“

Der (seit 1978) gültige Schulentwicklungsplan enthält zwei Alternativen. Eine Variante sieht vor, die Ummelner und die Queller Hauptschule (in der Heinemann-Schule) zusammenzulegen. Diesem Plan stimmte die Schulkonferenz bereits in einer früheren Sitzung zu. Würde man tatsächlich die Gustav-Heinemann-Schule zur Gesamtschule machen, wären — so empörten sich die Eltern — die Heinemann-Hauptschüler ihre Räume los. Da sie nicht zur Gesamtschule gehen können, müßten sie weite Wege (Fahrkosten) zurücklegen, um in einer anderen (z. B. Marktschule) unter ungünstigeren Voraussetzungen unterrichtet zu werden.

Für eine Gesamtschule, so rechnete die Versammlung nach, sind mindestens 112 Schüler pro Jahrgang (vier Züge) erforderlich. Inzwischen wisse man aber, daß nicht mehr so viele Eltern ihre Kinder zur Gesamtschule schickten. Ihre Frage: Wo sollen die Schüler herkommen?

Laut Schulentwicklungsplan rechnet man mit rund 25 Grundschulern aus Quelle und Brock sowie 30 aus Ummeln. Gesetzt den Fall, diese gingen alle auf die neue Gesamtschule, blieben nach Ansicht der Schulkonferenz keine Kin-

der mehr für die Hauptschule übrig. Das hätte zur Folge, daß weitere Hauptschulen auf der Strecke blieben. Selbst wenn man die 55 Grundschüler für die Gesamtschule gewänne, brauchte man weitere knapp 60 Schüler, um das Soll zu erreichen: „... diese sollen dann wohl aus allen Teilen Bielefelds herangekarrt werden?“ Außer den Umbaumaßnahmen in der Heinemann-Schule (z. B. Küche für Ganztagsbetrieb) entstünden so weitere Kosten für den Transport.

Wichtig in diesem Zusammenhang sei — so die Schulkonferenz — daß eine solche Gesamtschule gar keine Gesamtschule wäre, da sie praktisch nur aus „Hauptschülern“ bestehen würde. Dann ergäbe sich „möglicherweise die unmögliche Situation“, daß in dieser Gesamtschule weniger Schüler den Sprung in die Oberstufe schafften, als derzeit Hauptschüler.

Die Eltern zur Information, daß 58 Kinder aus dem südlichen Bereich bei der Gesamtschule in Bielefeld abgewiesen werden müßten: „Selbst wenn diese 58 Eltern dafür sind. Hier sind fast 600 Eltern dagegen. Das sollten sich in einer Demokratie auch die politischen Parteien einmal vor Augen halten!“